

Gegrüßet seist Du, Maria!

---



## Gegrüßet seist Du, Maria!

Sei gegrüßt, Du Gottgeweihte,  
Milder Stern in Graus und Nacht!  
Sei gegrüßt, Gebenedeite,  
Die das Heil uns hat gebracht!

Sei gegrüßt zu jeder Stunde,  
Sei gegrüßt mit Herz und Munde,  
Sei gegrüßt, gebenedeit,  
Mutter der Barmherzigkeit!

Sei gegrüßt in Glück und Freuden,  
Sei gegrüßt in Kreuz und Leiden,  
Sei gegrüßt zu aller Zeit,  
Sei gegrüßt in Ewigkeit!

Br. II.

### Maria Loreto.

Von Schwester Engelberta, C. P. S.  
(Fortsetzung.)

Tiefblauer Himmel und goldener Sonnenschein lachten uns am nächsten Tage entgegen. Frisch und wohlgenut war ich aufgestanden, es war ja nun endlich so weit, wie ich es längst gewünscht hatte. Die Kirche war geweiht, das helle und freundliche Zimmerchen nebenan war für mich zum Wohnen und zum Schlafen eingerichtet. Das Kirchlein ist aus blauen Quadersteinen zusammengefügt und nicht sehr hoch, was wegen des heftigen Sturmwindes hier auf der Bergeshöhe sehr gut ist. Das Dach ist von Wellblech und sehr stark befestigt. Der ehrwürdige Bruder Jakob hatte es ganz besonders fest angeschraubt, denn er wußte ja aus Erfahrung, wie auf manchen Stationen der Sturmwind das ganze Dach mitgenommen hat. Das Türmchen, ein niedlicher Dachreiter, steht recht hübsch aus und glänzt im Sonnenschein wie Silber. Das massiv eiserne Kreuz ist schwarz, weiß, rot gestrichen. Das Portal des Kirchleins ist etwas gewölbt; die hellgestrichenen Doppeltüren machen schon von weitem einen recht guten Eindruck. Vierzehn Fensterchen mit hellgrün gestrichenen Rahmen (je 7 auf einer Seite) lassen Licht und Wärme in die Kirche fluten. Das Nebenzimmerchen hat 2 Fenster und 2 Türen.

Nun wollen wir einmal das Innere des Kirchleins, das zugleich als Schule dienen muß, etwas näher besichtigen. Einfach und einfach ist alles, oder besser gesagt, das Wenige, das darin ist. Der romanische Altar, aus Holz geschnitten, hellbraun poliert, wurde in früheren Jahren von einem Missionsbruder, der Kunstschler war, gemacht. Ich habe diesen Altar auch deshalb so gern, weil er viele Jahre in der ersten, alten Centocower Kirche stand und die allerersten heiligen Taufen, heiligen Kommunionen unserer ältesten Christen davor stattfanden. Es ist ein altherwürdiger Altar, vor dem ich selbst seit dem Jahre 1890 so oft gekniet, so viele Gnaden, so große und mancherlei Freuden und Trost als Missionschwester erlebt habe. Als ich nach 26 Jahren von Centocow auf ein anderes Arbeitsfeld, in ein anderes Erdreich versetzt wurde, hat mich dieser Altar gleichsam begleitet und ist mit auf die Höhe von Monte Loreto, wie ich unsern Berg scherzweise zu nennen pflege, hinaufgefolgt. Wie mich das freut, kann ich kaum sagen.

Was ist außerdem noch im Kirchlein? Ein sehr schönes Kreuz, an dessen Fuß sich eine Schlange mit dem Paradiesäpfel windet. Dieses Kreuz hat auch schon 30 Jahre auf diesem Altar gestanden. Rechts und links vom Altar hängen zwei große, schöne Herz-Jesu- und Herz-Maria-Bilder. Die beiden heiligsten Personen schauen so milde hernieder, daß es sich, obwohl ich noch nicht das Glück habe, mit dem lieben Heiland

unter einem Dache zu wohnen, doch recht gut und innig im Kirchlein beten läßt. Die weißgetünchten Wände sind sonst noch ganz leer. Zwei mittelgroße Statuen, eine hl. Mutter Anna und ein hl. Schutzengel, sollten noch nach dem Wunsche der edlen Stifterin beim Altar angebracht werden; leider ist dieselbe während der vergangenen Kriegsjahre gestorben. Eine andere, uns sehr gewogene Wohltäterin, wurde ebenfalls durch diese schreckliche Zeit abgehalten, meine Wünsche zu erfüllen. Daß sie es gerne getan hätte, weiß ich bestimmt. Was ist in dem Kirchlein noch zu sehen? Ein großer Teppich, den seinerzeit edle Frauen und Fräuleins in Münster Mahfeld anfertigten und für den ich heute noch recht dankbar bin; denn derselbe ziert nicht nur die Stufen des Altars, sondern dient zugleich als Schutzmittel gegen die Kälte, die im Winter auf dem kalten Steinboden recht sehr zu spüren ist. Ja, der Fußboden, der läßt eben viel zu wünschen übrig; das sagten alle Besucher und unser hochwürdiger Vater Superior wollte schon einen leichten Zementüberguß über die rauhen Steine machen lassen, aber von dem Gelde der Stifterin (2000 Kronen) blieb ohnehin nichts übrig, ja, es reichte kaum aus. Es mußte noch dazu gegeben werden, weil eben in diesen schweren Zeiten alles so furchtbar teuer geworden ist. Wenn die Stoffe einmal wieder etwas billiger werden, dann wollen wir uns einen großen, langen, dunkelroten Vorhang anschaffen und denselben in der Mitte des Kirchleins anbringen; dann haben wir ein „Presbyterium“ als Betraum und den hinteren Teil, in dem die Bänke stehen, als Schulsaal. Das sind aber erst Pläne; denn — von nichts läßt sich nichts machen.

Allein trotz aller Einfachheit und Leere ist das Kirchlein doch sehr traut und lieblich. In Ermangelung frischer Blumen ist der Altar allerdings nur mit gemachten Blumen geziert. Die liebe Schwester Domitilla hatte für Loreto schon Lilien- und Rosensträußchen gemacht und von einer edlen Wohltäterin bekam ich für das Kirchlein hübsche Tulpen, sowie einen goldenen Blumenkranz, der jetzt den Tabernakel ziert. Diese Blumen sind nicht nur eine Zierde für den Altar, sondern sie sind auch ein lebendiges „Vergißmeinnicht“, dessen Anblick die Peter allezeit anspornen, für die Wohltäter zu beten. Nicht selten kommt so ein kleines, schokoladenbraunes Kafferkind zum Altar herangestriemelt und betrachtet staunenden Auges das Kreuz, die Bilder, die Blumen und fragt dann: „Wo kommt das her? Wer hat das gemacht? Wer hat das geschickt? Werden diese Blumen niemals welken?“ „Nein, meine Kinder, diese Blumen werden niemals welken, so wenig wie die guten, schönen Taten edler Menschenfinder, die der Herr im Buche des Lebens aufgeschrieben hat“. Mit der Zeit werden wir, so Gott will, das Kirchlein auch mit wirklichen, duftenden Blumen zieren können.